

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 107 (1981)
Heft: 4

Artikel: Durch die Blume gesagt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-598161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am Räto si Mainig



D Varwirrig vu da Gaischter tribt au bi üüs gläägantli gschpässigi Blüata: Do hen sich doch letschthii d Solothurner SP-Fraua dafür schtarggmacht, zum a Truppadefilee z varhindara. Zum 500-Johr-Jubiläum vum Biitritt vum Khanton Solothurn zur Aidgenossenschaft isch nämli a däriga Varbimarsch vunara Armee-Ainhait plant. Das aber passt dänna Solothurnarinna gäär nit in da Krom. Si mainand nämli, dodrmit tebi ma da Schualkhinder an uuhailvölli Militärparada vorfüara, und das sebi denna Goofa nit zuazmuata. A jugandfördandi Varaaschtaltig isch das schiints in dan Auga vu denna ent-

nervta Schtauffahharinna – vargliichbar offabar mit Porno- und Gwaltsgoria im Kino.

Griifsch dr an da Khopf und frogsch di bigoscht: Sin dia würkli alli zämma aso vargesslich oder no a so jung, dass si nümma wüssand, mit was fürama Schtolz iari aigana Müatier vor 40 Johr da Soldaten nohhagluagat hen, wenns varbimarschiart sin? Hens würkli khai Ahnig meh drvo, dass as üüsars Land dära Armee z vardangga hät, dass as voram fürchtauhha Brand varschtont kho isch, wo fasch ganz Europa in Schutt und Ascha varwandlat hät? – Ains – aso maini drum – ghört denna zartbesiitata Dama ganz tigg ins Parteibuach gschriba: Üüsari Soldaten sin au no hüt für nüüt anders do, als zum dafür z sorga, dass nia a fremdi Macht öppis z säaga hät in dr Schwiz; a Macht übrigans, wo sicher khai Dregg drnoch frogti, öp Militärparada willkomma sin oder nita.

Vier gute Gründe ...

warum die Schweiz der UNO nicht beitreten sollte:

1. Solange an Disneyland keine Einladung zum Beitritt erfolgt ist, bliebe die Schweiz in der UNO ein Wolkenkuckucksheim.

2. Weshalb hätte der Herrgott unser Land wohl mit einem Wall von Bergen umgeben, wenn er gewollt hätte, dass wir uns in gemeinsame Welthandel einlassen sollten?

3. Gnomen wickeln ihre Geschäfte niemals im Tageslicht öffentlicher Diskussionen ab. Schlimm genug, dass die Welt herausgefunden hat, dass sie hierzulande noch in Klüften und Gründen herumgeistern.

4. Die einzige Rolle, die der Schweiz in der UNO würdig wäre, wäre die einer guten Fee mit der magischen Macht, die Bösewichter unschädlich zu machen und den Unschuldigen zum Recht zu verhelfen. UNO-Gene-

ralsekretär Kurt Waldheim zeigte für dieses Anliegen zwar Verständnis, konnte aber keinerlei bindende Zusicherungen geben.

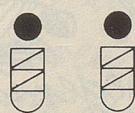
Hans Flückiger

Ehe-Alltag

Er: «Du hast immer eine andere Meinung als ich!»

Sie: «Sei doch froh! Sonst hätten wir beide unrecht!»

Pünktchen auf dem i



Gheimnis

öff

«Ich möchte die Gesichter unserer Kameraden sehen, wenn wir im nächsten August mit frischen Schneebällen anrücken!»

Es war einmal ...

Es war einmal – ein begabter Lehrer in einem grösseren Dorf. Seine mannigfachen Talente stellte er Vereinen und Kirche uneigennützig zur Verfügung, und diese machten denn auch oft Gebrauch davon. Vor allem die geistlichen Herren traten gerne bei ihm ein und besprachen bei einem Käfeli ihre Anliegen. Da-für nahmen sie sich Zeit.

Aber dann wurde der Vielbegehrte sehr krank und lag viele Wochen im Spital. Freunde und Verwandte besuchten ihn, doch die Seelenhirten fanden weder Zeit noch Weg zu einem kleinen Besuch. Auch zu einem Kartengruss reichte es nicht. Leider. Man konnte doch wirklich nicht jedes Gemeindeglied aufsuchen, wo führte das auch hin! Ausserdem musste man haushälterisch mit seinen Kräften umgehen, damit die Statistik auch stimmte, die da besagte, dass Theologen

mit der höchsten Lebenserwartung rechnen dürfen.

Uebrigens liessen sich auch die «Freunde» aus dem geliebten Verein nicht blicken, obschon ihnen das Wort Freundschaft bei jeder Gelegenheit über die Zunge rutschte. Wenn sie dann allerdings am Stammtisch sangen «... die alten Freunde aber sind nicht mehr», dann hatten sie wirklich recht. Nur merkten sie es nicht.

Adolf Heizmann

Mitleid

«In New York wird alle zehn Minuten ein Mann überfahren.»
«Oh, der arme Mann ...»

Durch die Blume gesagt

Sohn: «Vater, morgen abend ist Elternabend im kleinen Kreis.»

Vater: «Was heisst im kleinen Kreis?»

Sohn: «Du und der Lehrer!»

Herbie

